

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Die Volkstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Wilhelm Haupt, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Verlag von Bernhard Garbaum, Magdeburg-Neustadt. Druck von Franke & Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Breiteweg 127. Redaktion: Breiteweg 127. Fernsprecher 1567.

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Bringetoch) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Per Kreuzband in Deutschl. monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2.50 Mk. Bestellgeld. Einzelne Nummern (einschl. der Sonntagsbeilage) 10 Pf. Inzeratengebühr: die fünfgehaltene Zeile 15 Pf. Post-Zeitungsliste Nr. 7779

Nr. 195.

Magdeburg, Dienstag, den 22. August 1899.

10. Jahrgang.

Die Kanalvorlage endgültig abgelehnt!

Mr. Du hast's erreicht, Octavio! Das in den beiden Fraktionen der Konservativen politisch organisierte Junkertum hat einen eklatanten Sieg über die Interessen des Landes, über Handel und Industrie, über die Staatsregierung und über den kaiserlichen Willen davongetragen. Die Kanalvorlage ist abgelehnt, in allen ihren Teilen abgelehnt!

Die Bestimmten haben also doch Recht behalten. Nach der zweiten Lesung hieß es, bis zur dritten Lesung, so kurz auch immer die Zeit sei, werde sich der mit Recht so beliebte Kuhhandel ins Werk setzen lassen. Dem ist nun doch nicht also gewesen. Die Agrarier haben bewiesen, daß, mögen ihre Fehler sein, welche sie wollen, ihnen Steifnackigkeit auch gegen Oben nicht abgesprochen werden darf. Würde dasselbe auch vom Freisinn — vom Nationalliberalismus ganz zu schweigen — gelten, so stünde es anders und besser um den Liberalismus in deutschen Landen: darauf muß immer wieder hingewiesen werden, da ja die um Richter nicht müde werden, das Lied von der bösen Sozialdemokratie zu singen, die den Niedergang des guten Liberalismus verschuldet habe. Der schlimmste Feind des Liberalismus ist seine Schlappheit. Da nach einem alten Sprichwort Selbsterkenntnis der erste Schritt zur Besserung ist, so würde es sich für die liberalen Führer mehr empfehlen, den Gründen der obigen Thatsache nachzuforschen, als rührende Geschichten von der Sparagnes und der Strampellanne zu dichten.

Die Agrarier, wie gesagt, besitzen von dem Artikel Steifnackigkeit oder, um im edeliberale Jargon zu sprechen, „Männerstolz vor Fürstenthronen“ weit mehr, als die edlen Freisinnigen. Die Dortmund-Rede ist an ihnen so spurlos vorübergegangen, wie die Deynhäuser an den deutschen Arbeitern.

Gleich im Anfang der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses schlug Herr von Wangenheim, der oberste der reifigen Mannen vom Bunde der Landwirte einen sehr kriegerischen Ton an. Diplomatisch abgetönt, wie's des Gesandten am Weimaraner Hofe Art ist, lautete doch inhaltlich die Rede des Grafen Limburg-Stirum durchaus entsprechend: wir lehnen ab, war auch dieser Rede Grundafford. Freilich fehlte nicht ein Hinweis auf die treuen Dienste, die doch sonst die konservative Partei der Regierung geleistet habe; auch verfehlte der schlechte Graf nicht, sich und die Seinen trotz der Kanalmeinungsverschiedenheit in empfehlende Erinnerung bei etwaiger Umstürzelei, pardon, Umsturzbeikämpfung zu bringen. Sein Landsmann, der bekannte hochgradig und beängstigend uneigennütige Verwaltungsrat der Laurahütte, von Kardorff, pfiß aus demselben Loch; um sich recht wichtig zu zeigen, wies er auf China hin, dessen Kanalrecht nicht den Fortschritt gefördert habe. Der Nationalliberale Sobrecht und der freisinnige Wadenfrümpfer Ricker empfahlen kurz den Kanalbau. Der letztere verlangte von der Regierung die bindige Erklärung, ob sie an dem ganzen Projekt festhalte oder nicht d. h. ob sie vielleicht im letzten Falle sich mit dem Dortmund-Rheinkanal begnügen werde. Miquel antwortete in seiner beliebten Weise mit Ja und Nein: Die Regierung hält am ganzen Projekt fest, ist aber eventuell bereit, die Bewilligung des Dortmund-Rheinkanals als Abschlagszahlung entgegenzunehmen. Die Abgg. Frizen und Rintelen vom Centrum — um den Genuß der Worte des letzteren wurden die beklagenswerten Tribünen durch die im Hause herrschende Unruhe betrogen — empfahlen den Antrag ihrer Partei, d. h. Bewilligung des Dortmund-Rheinkanals. Die schönste Rede des heutigen Tages war unstreitig die des Abg. Eugen Richter: freilich, das erhebende Bewußtsein, einmal als Vefehlshaber der Regierungstruppen und als Paladin des Kaisers aufzutreten schimmerte stärker durch, als es sich eigentlich für einen Führer der „unentwegten“ bürgerlichen Opposition schicken will.

Die Rede des Finanzministers von Miquel — von der gewundenen Antwort, die er Ricker erteilte, haben wir bereits gesprochen — bewegte sich wie gewöhnlich auf Kadaveren: trotzdem — entschlich zu sagen! — erfolgte Beifall links, Fischen rechts! Gerat die göttliche Weltordnung insanken? Entschiedener war die Abgabe, die Hohenlohe den Konservativen erteilte, soweit nämlich der gute alte Herr überhaupt entschieden sein kann. Gleich Pontio Pilate, dem Oberpräsidenten von Judäa, wusch er seine Hände in Unschuld und rief alles Unheil, das aus der Ablehnung der Kanalvorlage für die „staatszerhaltenden“ Parteien sich ergeben werde, auf das Haupt der Konservativen herab.

Damit schlossen die Solovorträge. Das große Schlachtfeld begann. Mit 235 gegen 147 Stimmen wurde der Mittelkanal abgelehnt. Die Minderheit setzte sich aus der ganzen Linken inklusive den Nationalliberalen, einem Teile des Centrums und einigen weißen Raben unter den Konservativen zusammen. — Der Dortmund-Rheinkanal fiel mit

275 gegen 134 Stimmen; die Minderheit bestand aus dem Centrum und einem Hamburger Merlei der verschiedensten Parteispalter. Debatteles fielen die übrigen Paragraphen, sowie die freikonservative Verschleppungskanal-Resolution. Und die Regierung — — — — — Der Rest ist Schweigen — — — — —

Parlamentarische Nachrichten.

Abgeordnetenhause.

92. Sitzung vom 19. August. 11 Uhr.

Am Ministertische: Fürst Hohenlohe, Dr. von Miquel, Thielen, Frhr. von Hammerstein, Bredfeld.

Abg. v. Haffelbach (kons.), Landrat in Neuhalbensleben, hat sein Mandat niedergelegt. —

Auf der Tagesordnung steht die dritte Beratung der Kanalvorlage.

Die Nationalliberalen (Abgg. Bachmann und Gen.) beantragen Wiederherstellung der ganzen Regierungsvorlage, einschließlich der Kompensationen für Schlesien. — Das Centrum (Abgg. Albers und Gen.) beantragen Wiederherstellung nur des Teilstücks Rhein-Dortmundkanal mit der Ergänzungsbahn Dortmund-Bebergen. — Abg. Sümmermann (wildlib.) will statt dessen einen Kanal von Wesel zum Dortmund-Emskanal und Benutzung des Flußlaufes der Lippe hergestellt wissen; eventuell soll der Provinz Westfalen die Konzession zur Kanalisierung der Lippe erteilt werden. — Abgg. Dr. Vrenndt (freikons.) und Gen. beantragen für den Fall der Ablehnung der Vorlage in einer Resolution die Regierung zu ersuchen, dem Landtage eine Vorlage über die Verbindung des Dortmund-Emskanals mit dem Rhein durch Kanalisierung der Lippe oder durch eine andere leistungsfähige Wasserstraße zu machen. — Der Antrag Sümmermann wird vor Beginn der Beratung zurückgezogen.

In der Generaldiskussion bemerkt zunächst Abg. Frhr. v. Wangenheim (kons.): Man hat es so dargestellt, als sei es der Bund der Landwirte, der den Widerstand gegen die Vorlage geführt habe. (Sehr richtig! links.) Was ist aber der Bund der Landwirte? Es ist eine Zusammenfassung der Elemente, die es sich zur Aufgabe machen, die Interessen aller produktiven Stände zu fördern. (Lachen links.) Wir können einen Kulturfortschritt in der Erbauung von Kanälen nicht erblicken. Wenn die Regierung ein klares Programm über ihre wirtschaftliche Politik aufgestellt hätte, hier und im Reichstage, so würde sie sich jetzt nicht in einer Lage befinden, in welcher sich eine Regierung niemals befinden hat. (Beifall rechts.) Wir konservativen sind niemals eine Regierungspartei sans phrase gewesen. Wir haben wohl Vertrauen zur Regierung gehabt. Aber dieses Vertrauen muß gegenseitig sein. Die konservative Partei ist sich bewußt, daß sie gerade jetzt einen Boden im Volke hat, wie niemals zuvor. (Beifall rechts. Oh! links.) Der Landwirtschaftsminister hat es bestritten, daß die Landwirtschaft Rechte habe von dem Kanal haben würde. Er befindet sich da aber außer Fühlung mit den berufenen Vertretern der preussischen Landwirtschaft. Alle bestehenden Landwirtschaftskammern haben sich gegen den Kanal ausgesprochen. (Beifall rechts.) Auch für andere Erwerbstheile kann der Kanal unmöglich so hohen Wert haben. In den zehn bis fünfzehn Jahren Bauzeit könnte man so viel Eisenbahnen bauen, daß man das Dreifache an Verkehr zu bewältigen in der Lage ist. Deshalb ist es nicht zu glauben, daß wegen einer solchen Frage die Regierung es zum Bruch mit den Konservativen kommen lassen wird. Es gäbe kein besseres Mittel, um die Moral in unserer Politik dauernd zu untergraben. (Beifall rechts: Lachen und Widerspruch links.) Wir haben uns stets bereit gezeigt, die Regierung zu unterstützen, aber diese kann nicht beanpruchen, daß wir gegen unsere Ueberzeugung stimmen. (Beifall rechts: Fischen links. Wiederholter Beifall.)

Abg. Sobrecht (natlib.): Sachlich haben wir in den beiden vorigen Lesungen unseren Standpunkt dargelegt. Ich habe Ihnen nur die Annahme unseres Antrages zu empfehlen, mit dem wir noch einen letzten Versuch machen wollen, um den Mittelkanal zu hande zu bringen. Denn gerade dieser Mittelkanal ist für uns die Hauptsache an der ganzen Vorlage. (Beifall links.) Wir halten ihn für ein Kulturwerk ersten Ranges, das nicht nur dem Westen, sondern auch dem Osten Nutzen bringe. In der Bewilligung eines bloßen Teilstücks würden wir nicht den Anfang zu der völligen Bewilligung sehen, sondern eine Erschwerung des ganzen Werkes. (Sehr richtig, links.) Meine Freunde werden daher für den ganzen Mittelkanal stimmen. (Beifall links.)

Abg. v. Kardorff (freikons.): Meine Freunde sind in ihrer großen Mehrheit Gegner der Vorlage. Wir können auch nicht für den Dortmund-Rheinkanal stimmen, nachdem die Regierung erklärt hat, daß dieses Teilstück für sich allein, ohne Anschluß an den Mittelkanal, technisch unausführbar sei. Sollte die Regierung noch jetzt erklären, dieses Teilstück sei auch ohne die Fortsetzung zur Weier ausführbar, so würde allerdings auch von meinen Freunden ein Teil für dieses Teilstück stimmen. Wir halten es aber für richtiger und sicherer, nicht neue Wege zu gehen, sondern bei unserer bewährten alten Verkehrspolitik zu bleiben. Als Kulturfortschritt hat man bisher alles bezeichnet, selbst wenn es sich wie bei den Eisenbahnen und bei den Handelsverträgen, lediglich um einen Verzug des Großkapitals handelte. Wenn die Kanäle ein Kulturfortschritt wären, so müßte ja China das fortgeschrittenste Land in der Kultur sein, denn es hat seit dreitausend Jahren nichts als Kanäle gebaut. Bei uns würde der Kanal die größten Gefahren mit sich bringen für die Eisenbahneinnahmen. Es ist gar nicht zu übersehen, in welchem Umfange Tarifermäßigungen notwendig werden, um den Verkehrsverbindungen entgegen zu wirken. Die Gint will diese Vorlage nur benutzen, um auf eine Stärkung des parlamentarischen Regiments hinzuwirken. Aber die Regierung wird eine solche Schwächung nicht mitmachen. Sie hat auch mit dem Reichstage zu rechnen, da wird sie einsehen, daß die Stärkung unserer Marine doch ungleich wichtiger ist, als die Frage, ob dieser Kanal ein paar Jahre früher oder später gebaut wird. Die Regierung wird fernher wissen, wo ihre wahren Freunde bei der Bekämpfung der Sozialdemokratie liegen. Der Regierung kann es nicht gleichgültig sein, ob wir in fünfzig Jahren in Deutschland eine sozialdemokratische Republik haben. Ich werde jedenfalls bei meiner früheren Abstimmung verharren. (Beifall.)

Minister Dr. v. Miquel: Ueber den Mittelkanal werde ich

nicht mehr sprechen. Der Worte sind genug gewechselt. (Beifall links.) Es hieße Eulen nach Athen tragen, wollte man neue Gründe vorbringen. Ich habe zu erklären, daß die Regierung, auch wenn nur ein Teilstück bewilligt werden sollte, an dem ganzen Kanal unbedingt festhält. (Beifall links.) Ob ein Teilstück ausführbar ist, kann ich heute nicht entscheiden. Die Regierung würde aber, wenn beide Häuser des Landtages nur dieses Teilstück bewilligen sollten, erneut prüfen, ob der Bau ausführbar ist oder nicht. (Lachen links.) Wir können das aber erst, wenn beide Häuser gesprochen haben. Deshalb würde es die Regierung freudig begrüßen, wenn heute nur dieses Teilstück bewilligt würde, denn dann erst könnte sich zeigen, inwieweit die Frage entwicklungsfähig ist. Es wird damit eine Brücke gebaut, um auch das andere Haus zu Wort kommen zu lassen. Wir sind aber nach wie vor der Ueberzeugung, daß der Kanal auch im Interesse der Landwirtschaft liegt, und daß durch einen ablehnenden Beschluß gerade die Interessen der Landwirtschaft schwer geschädigt werden würden. Die konservative Partei sollte sich aber bewußt sein, daß sie durch ihre Haltung, durch die Nichtberücksichtigung der allgemeinen Interessen nur unheilvoll gewirkt haben kann. (Beifall links. Unruhe rechts.)

Abg. Richter (freik. Vpt.): Meine Freunde werden einmütig nur für die Wiederherstellung der ganzen Regierungsvorlage stimmen; aber unter keinen Umständen lediglich für den Dortmund-Rheinkanal stimmen. Die Bewilligung dieses bloßen Teilstücks wäre nicht ein Anfang zur späteren Vollendung des ganzen Projekts, sondern ein Hindernis für dieselbe. (Sehr richtig! links.) Der Mittelkanal ist die Seele des Ganzen. Nur mit ihm kann der Dortmund-Emskanal, kana der Dortmund-Rheinkanal zur Geltung kommen. Wir müssen ganze Arbeit machen. Ein Torjo, ein Stummel kann dem Lande nichts nützen, das Kulturwerk, das doch geschaffen werden soll, würde damit für immer ein Stückwerk bleiben müssen. Es ist ja schon gestern in der Post ausgesprochen worden, daß die Bewilligung des Teilstücks Rhein-Dortmund den Verzicht auf die spätere Fortsetzung bedeute. (Hört! hört!) Ähnlich sprach ja Abg. v. Kardorff. Und die Erklärung des Herrn v. Miquel! Das war wirklich ein Musterstück an Diplomatie! (Heiterkeit.) Er äußert sich nicht über die technische Ausführbarkeit. Er will es mit keinem verderben, und läßt alles im Dunkeln, damit ihm möglichst viele von allen Seiten folgen, um erst später einzusehen, daß man sie — angeführt darf man nicht sagen (Große Heiterkeit) — irregeleitet hat. Selbst Graf Ballestrin, ein unbedingter Kanalgegner, will ja für den Dortmund-Rheinkanal stimmen. Die Regierung will sich hier, was sie sonst immer zurückgewiesen hat, die Köpfe aus dem Kucher nehmen lassen. Sie wird für den Mittelkanal nicht wieder eine Mehrheit bekommen, wenn sie sich jetzt nicht schafft. Es kommt hinzu, daß die sämtlichen Verträge mit den Städten und Provinzen durch die Ablehnung des Mittelkanals hinfällig werden würden, denn alle haben sie die Ausführung des ganzen Projektes zur Voraussetzung. Jetzt ist die Zeit, denn mit jedem Jahre nähern wir uns mehr dem Abschluß der neuen Handelsverträge. Da wird gar keine Zeit mehr sein, um auf den Kanal zurückzukommen. Die Beschwörer des Rhein-Dortmundkanal h o j j e n nur Zeit zu gewinnen, um Kompensationen durchzusetzen. Wie aber die letzte Vertagung der Vorlage nur ungünstig gewesen ist, so wird es auch bei einer weiteren Hinausschiebung der Fall sein. Es werden immer neue Forderungen erhoben werden. Wir werden vor einer Schraube ohne Ende stehen, und schließlich können wir damit zu dem gefürchteten Ruin der Staatsfinanzen kommen. (Abg. D. Vrenndt: Oh!) Herr v. Kardorff irrt sich gegen Meinungen. Das ist aber gerade der chinesische Standpunkt, Herr v. Kardorff. (Große Heiterkeit.) Wir wollen nicht die Verantwortung dafür übernehmen, daß die nationalen Interessen in den Hintergrund gedrängt werden durch die fraktionellen Interessen. Wir stimmen deshalb nicht für das bloße Teilstück und beweisen Ihnen damit, daß wir nicht lediglich die Interessen des Ruhreviers im Auge haben, wie man uns immer vorwirft. Die isolierte Kanalstrecke würde nur den großen Kostenhörschub und dem Auslande Nutzen bringen können, denn es wäre ein Ausfuhrkanal. (Abg. Dr. Vrenndt: Der Mittelkanal aber auch!) Nein, Herr Dr. Vrenndt, das verstehen Sie nur nicht. (Große Heiterkeit.) Der Mittelkanal würde teils ein Ausfuhrkanal nach dem Osten, dann aber auch ein Zufuhrkanal für Lebensmittel aus dem Westen sein. (Sehr richtig! links.) Sehen Sie, Herr Dr. Vrenndt, nun sind Sie ganz still. (Stürmische Heiterkeit.) Deshalb wollen wir aber den ganzen Kanal haben. Auf das Herrenhaus können wir uns nicht verlassen. Es wäre ja möglich, daß dieses den Mittelkanal wiederherstellt, wahrscheinlicher wäre es aber, daß es ebenfalls uns das Teilstück bewilligt. Nur in einem Falle könnten wir uns entschließen, für das Teilstück zu stimmen, um auch das Herrenhaus zu Wort kommen zu lassen. Das wäre angesichts einer bestimmten Erklärung, daß die Regierung eine Vorlage, die nur ein Teilstück enthält, niemals publizieren werde. Aber eine solche Erklärung verneidet man, man redet darum herum. (Heiterkeit.) Wir selbst haben als Partei wenig Interesse an dem Kanal, wenig an der Auflosung. Ob wir einige Mandate gewinnen oder verlieren, daran liegt nicht viel, sondern daran, daß das Uebergewicht der konservativen gebrochen wird, daß die Mittelparteien gestärkt werden: das Centrum, die Nationalliberalen. (Beifall.) Vor den Nationalliberalen wird sich doch die Regierung nicht fürchten. (Große Heiterkeit.) Wenn es der Regierung nur auf ein Teilstück ankomme, dann hätte sie nicht so große Worte führen sollen von unentwegt und unerlöschlich, dann hätte sie sich nicht auf den großen Kurpfuscher berufen sollen, anscheinend um die eigene Größe daran zu messen. (Heiterkeit.) Meine Freunde werden einmütig für die Wiederherstellung der ganzen Regierungsvorlage, aber gegen die Bewilligung eines bloßen Teilstücks im Sinne des Centrumsantrages stimmen. (Beifall links.)

Abg. Frizen-Borken (Centr.): Meine Freunde halten eine Auflösung des Hauses, die Abg. Richter zu wünschen scheint, für ein nationales Unglück, sie werden deshalb für den Dortmund-Rheinkanal in voller Einmütigkeit eintreten. Er ist das wichtigste Stück des ganzen Projekts und durch ihn gewinnt der Dortmund-Emskanal, der jetzt ein Torjo ist, eine Verbindung mit wenigstens einer großen Wasserstraße, durch die wir seine Rentabilität sichern. Wir sind der Ansicht, daß wir mit der Annahme des Dortmund-Rheinkanals auch die Lippe-Kanalisierung sichern, denn es wird sich sehr bald zeigen, daß der Kanal allein den kolossalen Verkehr nicht bewältigen kann. Meine Freunde werden daher für die Wiederherführung der Teilstrecke Rhein-Dortmundkanal eintreten.

Abg. Ricker (freik. Vg.): Meine Freunde werden geschlossen für Wiederherstellung der Vorlage stimmen, ein Teil derselben aller-

Politische Tagesrundschau.

Deutschland.

Die Blätter sind angefüllt mit Betrachtungen über die Niederlage der preussischen Regierung in der Kanalvorlage und mit der Erörterung der Frage, was nun werden soll. Die konservativen Blätter preisen, weil's bequem ist, die Errungenschaften der 48er Revolution, die sie zu anderen Zeiten, wenn sie unbequem werden, in Grund und Boden verwünschen und verfluchen.

Dieser Zeitungsmittelteil gegenüber können wir nur auf das allerentschiedenste betonen, daß für die konservative Partei ihrer ganzen Geschichte und Gesinnung nach der Gedanke einer „persönlichen Herausforderung“ ihres königlichen Herrn etwas schlechthin Undenkbares ist. Seiner Majestät aber gar den „Fehdehandschuh“ hinzuzwerfen — eine solche Absicht wäre für einen konservativen Mann geradezu ungeheuerlich.

Und doch ist am Sonnabend unter Gelächter die Kanalvorlage begraben worden! — Die liberalen Blätter aller Schattierungen sind über den ihnen unfaßbaren Mut der preussischen Junkerschaft entsetzt und sehnen sich nach dem Zeitalter des aufgeklärten Absolutismus, wie wenn nicht unter ihm auch schon Kämpfe zwischen der preussischen Ritterschaft und der Krone stattgefunden hätten, in denen die erstere recht häufig Sieger geblieben ist.

Die liberalen Blätter wissen in ihrer Ratlosigkeit nicht, was sie anfangen und schreiben sollen. Sie sagen etwas von der großen Energie der Regierung, vermögen aber erklärlicher Weise nicht anzugeben, worin sie bestehen soll und wird. Angefächelt dessen ist es überflüssig, ihre Redewendungen, die vorgeläufig um die Schüssel herumgehen, hier wiederzugeben. — Daß die Niederlage der Miquel-Rede'schen Regierung eine zerschmetternde ist, wer will das leugnen und daß in einem wirklich konstitutionellen Staatswesen sie vom ersten bis zum letzten Mann am Sonnabend über Bord gesetzt worden wäre, braucht nicht hervorgehoben zu werden.

Die konservativen Blätter haben nicht umsonst zu mehreren Malen darauf hingewiesen, wie notwendig ihre Parteigenossen sind für Bekämpfung der „sozialdemokratischen Gefahr“ und der „kommenheit sozialdemokratischen Republik“. Außerdem haben sie unter der Geltung des Dreiklassenwahlsystems von der Regierung verzweifelt wenig zu fürchten, auch wenn diese „energisch“ werden sollte, woran nicht zu denken ist. Wer will es daher den Männern mit den gestickten Strohdächern verargen, wenn sie müder und guter Dinge sind und die Abrechnung nicht fürchten, die ihrer nach der Meinung der liberalen Schwächlinge harren soll! Das Junkertum ist und bleibt in Preußen an der Macht.

Über den deutsch-spanischen Handelsvertrag sind offiziellsten Bernehmern nach die Verhandlungen dieser Tage zum Abschluß gekommen. Der neue Handelsvertrag greift auf den im Jahre 1892 beratenen, aber nicht zustande gekommenen Tarif nicht zurück. Im genannten Jahre hatte Spanien den Handelsvertrag vom 6. Dezember 1891 zum 1. Februar 1892 gekündigt; die Vorverhandlungen über einen neuen Vertrag wurden aber halb abgebrochen, weil sowohl die Cortes, wie auch der spanische Senat die Bedingungen Deutschlands nicht annehmen wollten.

Die letzteren wurden für hochschuldnerisch und schädigend für Spanien erklärt. Es brach dann ein heftiger Zollkrieg aus, der über das Jahr 1894 hinaus dauerte und beide Länder empfindlich schädigte. Von der Bestimmung des § 6 unseres Zolltarif-Gesetzes von 1879, wonach Kompfzölle mit 50 Prozent Zuschlag erhoben werden können, wurde Spanien gegenüber ein recht ausgiebiger Gebrauch gemacht. Seitdem zählte Spanien zu den vertraglosen Ländern; der neue Handelsvertrag stellt Spanien den übrigen meistbegünstigten Staaten gleich.

Nachrichten aus dem Auslande.

Die Unsicherheit der Zustände in Oesterreich erhellt am besten dadurch, daß die Regierung nicht einmal mehr der Kriegervereine sicher ist. In Salzburg wurde den Kriegervereinen die Abhaltung eines Festes untersagt, noch dazu eines Kaiserfestes am Geburtstage des Kaisers Franz Josef. Ebenso wurde am Geburtstage des Kaisers in Wsch in Böhmen am Vorabend des Geburtstags des Kaisers der Papstentwurf abgefragt.

Wir haben gemeldet, daß vom vorletzten Sonntag ab in Gernau der Parteitag der französischen Arbeiterpartei (Nichtung Guesde-Bailant) getagt hat. Für die deutsche Sozialdemokratie ist besonders die Debatte interessant die über das in der letzten Zeit so viel diskutirte Manifest des Nationalrates der Partei über den Eintritt Millerrands in das Ministerium und die Stellung der anderen sozialistischen Fraktionen zur Affaire Dreyfus stattgefunden hat. Die Erörterung hat mehrere Sitzungen in Anspruch genommen. Schließlich wurde einstimmig folgende Resolution angenommen: 1. Der Nationalrat hat, indem er dieses Manifest erließ, nur von dem ihm nach dem Parteistatut zustehenden Recht Gebrauch gemacht. 2. Der Nationalrat hat seine Pflicht erfüllt, indem er die sozialistischen Arbeiter Frankreichs auf ihr eigenes Gebiet, zum Klassenkampf, zurückzuführen aufgefordert hat. In einer zweiten, ebenfalls einstimmig angenommenen Resolution wird gesagt, daß unter der Eroberung der öffentlichen Gewalt die politische Enteignung der Kapitalistenklasse zu verstehen sei, und daß diese nur durch das Einnehmen solcher Machtposten herbeigeführt werden könne, die durch Wahl besetzt werden, also von der Partei, das heißt den organisierten Arbeitern, aus eigener Kraft erobert werden können; es auch andere Stellungen angenommen werden können, ohne daß der Boden des Klassenkampfes verlassen wird, hat je nach den Umständen der Nationalrat zu entscheiden. Eine sehr lebhafteste Debatte entspann sich auch über den allgemeinen französischen Kongress, der in Kürze stattfinden soll. Die Permanenzkommission des Nationalrates bekam den Auftrag, sich mit den anderen Organisationen über die Art der Einberufung und die Tagesordnung des Kongresses zu einigen. Der Kongress erklärt sich bereit, in eine Centralorganisation einzutreten, wofür der Partei eine ihrer Stärke entsprechende Vertretung eingeräumt

hingz auch für den Rhein-Dortmundkanal, aber nur dann, wenn vom Regierungsrath die verbindliche Zusicherung gegeben wird, daß an der Durchführung des ganzen Kanalprojekts unbedingt festgehalten wird. (Viel rechts.) Die Regierung kann nicht mit den Gegnern und mit den Freunden des Mittelkanals zugleich gehen, das wäre eine konstitutionelle Unmöglichkeit. Deshalb bitte ich um die bestimmte Erklärung, daß die Regierung an dem ganzen Kanalplan festhält. (Beifall.) Sonst können meine Freunde heute gleichfalls nur für den ganzen Kanal stimmen. (Beifall links.)

Hg. Graf Limburg-Strom (konf.): Meine Freunde sind auch Gegner des Dortmund-Rheinkanals, denn wir sehen auch in ihm einen Bruch mit unserer bisherigen Eisenbahnpolitik. Der Kanal wird nie das leisten können, was man von ihm erwartet. Wir werden später neben dem Kanal doch noch Eisenbahnen schaffen müssen. Mit dem Bau des Kanals erschüttern wir aber unser ganzes Tarifsystem, deshalb stimmen wir auch gegen diesen Kanal. Aber wir thun das nicht aus Rücksicht auf die Landwirtschaft, wie der Minister v. Miquel meint, sondern aus allgemeinen wirtschaftlichen und finanziellen Gründen. In dieser Beziehung wird sich die Vorlage als ein Kantapfel erweisen, welcher die Politik der Sammlung auf lange Zeit hin föhren wird. Wir hoffen deshalb, die Regierung wird sich nicht dazu bestimmen lassen, die Bewilligung zu erzwängen. Das wäre eine kurzlichliche Politik, die sich leicht als verhängnisvoll erweisen könnte. Nicht auf eine Anzahl Mandate kommt es uns dabei an. Aber wir können uns nicht charakterlos zeigen. Nur wenn wir Rücksicht zeigen, können wir später Bedenken erlangen, wenn es sich um den Kampf gegen den Umsturz handelt. (Beifall rechts.)

Ministerpräsident Reichensperger Fürst Hohenthohe: Ich hoffe nicht mehr, auf die durch Fraktionsbeschlüsse verlegte Haltung der Parteien eine Wirkung ausüben zu können. Ich will aber im Anschluß an die Ausführungen des Vizepräsidenten des Staatsministeriums die Erklärung abgeben, daß die Staatsregierung an dem Kanal fest hält. Er wird, auch wenn er jetzt nicht angenommen werden sollte, nicht von der Tagesordnung verschwinden. Er wird wiederkommen, und die Regierung wird dann alles anwenden, um ihn zur Annahme zu bringen. Die Ablehnung würde aber die weittragendsten Folgen haben auf das Verhältnis zwischen der konservativen Partei und der Regierung. Sie könnte nur unheilvoll zurückwirken auf das Zusammengehen der staatserkaltenden Parteien.

Minister Dr. v. Miquel: Auf die Anfrage des Abg. Richter habe ich zu erklären, daß die Staatsregierung auf Durchführung des ganzen Mittelkanals unbedingt bestehen und — so lange sie nicht über ist, daß sie das erreicht — zur Ausführung des einzelnen Stückes nicht zögern wird.

Darauf wird die Generaldiskussion geschlossen. In der Spezialdiskussion werden zunächst die Anträge des Abg. Bachmann u. Gen. (konf.) und Albers u. Gen. (konf.) zur Diskussion gestellt.

Abg. Albers (konf.) kann zunächst wegen der großen Unruhe im Saale nicht sprechen. Präsident v. Kröcher muß wiederholt energisch um Ruhe bitten, bis Albers sich wenigstens soweit vernünftig machen kann, daß er erklären kann, er werde sich nicht äußern. (Heiterkeit.) Seine Freunde würden für den Antrag Albers auf Bewilligung nur des Teilstücks Rhein-Dortmundkanal, obwohl auch hier ein Teil seiner Freunde gewichtige Bedenken hinsichtlich der Vorkosten vorbringen. Die Einzelheiten der Ausführungen des Redners bleiben aber bei der im Saale herrschenden Unruhe auf der Tribüne im Zusammenhang unverständlich.

Die Diskussion wird sodann geschlossen.

Abgelehnt wird zunächst der Antrag Bachmann und Gen. (konf.) auf Bewilligung des ganzen Mittelkanals, wie ihn die Regierungsvorlage gebietet hätte, und zwar namentlich. — Der Antrag wird — bei 32 Stimmenabstimmungen mit 235 gegen 147 Stimmen abgelehnt. — Für denselben stimmen die Freisinnigen, die Nationalliberalen, ein Teil des Centrums, sowie verschiedene Reichsvereine.

Damit ist das eigentliche Mittelkanal gefallen. — Ebenfalls namentlich wird dann über den Antrag Albers und Gen. (konf.) auf Wiedereinbringung aus des Teilstücks Rhein-Dortmund mit Ergänzungsbau Dortmund-Berger abgelehnt. — Dieser Antrag wird mit 275 gegen 134 Stimmen — bei 3 Stimmenabstimmungen — gleichfalls abgelehnt. — Für diesen Antrag stimmen gleichfalls nur das Centrum, außerdem vereinzelte Mitglieder anderer Parteien.

Damit ist auch der Dortmund-Rheinkanal gefallen. — Der Rest der Vorlage wird sodann ohne Debatte ebenfalls abgelehnt.

Hg. Dr. Arendt (freisinn.) begründet dann seine im Gange gebliebene Resolution über die Verwirklichung des Dortmund-Emskanals mit dem Hinweis, aus welcher durch Annullierung der Ems oder durch Einführung einer anderen schlagfähigen Wasserstraße. Die Revolution wird mit großer Mehrheit abgelehnt. — Die zur Kanalvorlage abgebrachten Stimmenabstimmungen mit dem Mittelkanal und Ems werden von der Tagesordnung abgesetzt. Nächste Sitzung: Montag 11 Uhr. (Mittags Vorlesung: Briefe aus der Arbeiterbewegung in der Berliner Vorlesung: Sonntag 8 Uhr.)

Fenileton.

Helene.

Roman in drei Bänden von Maria Knauts.

(1. Fortsetzung.)

Man begann die Leier von Klara zusammenzufügen: sie waren ernst.

Woher soll die Hände nehmen, um die Eiserne zu begradigen und die Klenden zu verbinden?

Es war unmöglich, dies zu bewerkstelligen.

Die Leier verstanden unbetrieben und die Verwandten wurden unruhig und ausgetrieben, wie Silber, auf die mit Bewußtsein bespannten Wagen gestiegen, um herabzuwachen zu werden, fern, nur fern.

Klara war ein einziges, großes Leidenfeld geworden, das seine unerbittlichen Dämme gen Himmel sandte.

Sulzmann, ein Dorf, eine fünfundsiebzig Kilometer von Klara entfernt, an der Straße nach Simeon, war durch seine Lage bestimmt, der Hauptverbindung, Verkehrs- und Güterplatz zu werden.

Es bestand sich höchstens ein unruhiges Kriegsbüchlein, das zunächst die von den Leier vertriebenen Häuser für ihre Zwecke in Aufbruch nahm. Erst nachdem die ersten Schützen von Klara geschlagen und die Kriegshäuser voll und ganz zerstört war, konnte man es der Gesellschaft von neuen Kreuze gründen, hier zwei Baracken mit je hundertzwanzig Betten zu errichten, die nur mit dem größten Gedulden hergerichtet werden waren.

In dieser Nacht war an die Hauptverbindung die Wohnung gelangt, daß die großen Anstalten von Verwandten für den Schlafplatz mit in Bewegung gesetzt hätten.

Die Leier und Schwestern konnte das ganze Familienvermögen kaum erst lösen und umziehen zu Hause bringen.

und ihren Händen sie einer neuen, schier nicht zu bewältigenden Aufgabe gegenüber.

Es war ein kleines einstöckiges Haus, aus Fachwerk und Ziegeln, das die Gesellschaft vom roten Kreuze gemietet und für die Schwestern eingerichtet hatte.

Eine hölzerne Treppe führte aufwärts nach einer gedachten Gallerie, die als eine Art Wohnzimmer in Verwendung kam: dahinter lag ein großer, mit vier Fenstern versehener Raum, der den Schwestern als Wohn- und Schlafgemach diente.

Die primitivsten und legerlichsten Gegenstände konnte man da zusammenfinden, das Vermischte, das hier heimisch war, zugleich mit dem Vornehmsten, das die Gönner des roten Kreuze spendeten.

Der schmutzige, nicht gebielte Fußboden war mit einem dicken orangefarbenen Teppich bedeckt und ein solcher hing von der weißen Decke herab, das Gemach in zwei Hälften teilend. Karbenerwärmte Kessel aus Eisenblech waren längs der Wände zu Stügen gelehnt, zwischen ruhigen Kesseln und kochenden Schmelzern, jenseits Tischen und zerfetzten Stühlen, trübsamen Recipiens und schmerzlichen Waschbecken, die die ersten Verbindungen abgaben waren.

Auf einer ungehörigen, ungeschickten Höhe, welche als Tisch diente, stand ein herrlicher Samowar, der unter dem Siege der Hingelampe hellen erglänzte. Der große Raum war nicht erfüllt; es war vier Uhr morgens und das Thermometer in der Ecke zeigte nur wenige Wärmegrade.

Unter dem Depress, auf dünnen Matrasen gelagert, schliefen die Schwestern, während die gewöhnliche Oberin, Schwester Maria von Dorn der Krankenpflege, einen kleinen, durch einen Pfad noch besonders abgetrennten Raum für sich hatte.

Die Uhr vom Depressum der ging knarrend auf. Das Thermometer kam plötzlich und heftig herein und rief die Stunde.

„Ach Gott diese Kälte, und hier ist das Feuer ausgegangen.“

Sie begann in den kleinen eisernen Ofen frisches Holz einzulegen, das nicht brennen wollte.

Sie schimpfte und warf so lange getrockneten Rühmst darauf, bis endlich eine Flamme emporzüngelte, dann ging sie hinaus.

Die herrschende Stille wurde jetzt durch ein heftiges Schreuen unterbrochen. Es war das Alarmzeichen, das Schwester Wjeronjtscha ertönen ließ, die der Gemeinschaft der barmherzigen Witwen angehörte.

Sofia Alexandrowna Dobutoff, die in diesem Hospital als Arztin in Verwendung stand, war rasch emporgefahren.

Sie setzte sich aufrecht, und sich mit der Hand über die Stirne fahrend, begann sie sich zu ermannern.

Wjeronjtscha ließ fort und fort ihre Signale erschallen und auch die übrigen Schwestern erhoben sich.

Nur Schwester Helene, die ihrer Freundin zunächst lag, rührte sich nicht.

Sie schloß jetzt, in übergroßer Ermattung, die sich in dem jungen Gesicht, das blaß und schmal geworden war, deutlich ausdrückte. Sofia schenkte ihr einen mitleidigen Blick, dann sagte sie sie an der Schulter, und ihr das wirre Haar aus der Stirne irtreichend, rief sie: „Steh' auf, Helene, wir müssen uns fertig machen, keh' auf.“

„Die Deutsche kann wieder nicht zu sich kommen.“ brummte die barmherzige Witwe, die eine orthodoxe Russin war und eben nach Osten gewendet, ein kurzes Gebet vollendet hatte.

„Schützen Sie ihr nur recht viel kaltes Wasser ins Gesicht,“ sagte sie hinzu, indem sie sich nach russischer Art betraute.

Sofia begnügte sich, sie stärker zu rütteln.

„Hörst Du, der Transport wird gleich da sein, es ist Zeit, auf, auf!“

(Fortsetzung folgt.)

Leopoldshall. (Berichtigung.) Der Anhalter Courrier ist von der Direktion des herzoglichen Salzbergwerks Leopoldshall ermächtigt, die Meldung von dem Ersinken von vier Etagen des Werkes für unrichtig zu erklären.

Stenbal. (Ueberfahren.) Der Vierfahrer Krüger ist zwischen Kläden und Steinfeld von seinem eigenen Fuhrwerk überfahren. Das Gefährt langte führerlos in Steinfeld an. Mit einer schweren Schädelwunde wurde der Kutscher auf der Chaussee gefunden. Vor seiner Ueberführung in das hiesige Johanniter-Krankenhaus war er bereits verstorben. Der Verunglückte hinterläßt Frau mit sieben Kindern.

Staffurt. (Erstickt.) Der jugendliche Arbeiter Friedrich fiel auf dem Bergwerk Ludwig II. in den Trichter eines Mählwerkes und mußte unter den auf ihn herabgehenden Salzmengen ersticken.

Wolmirsteb. (Schläger auf dem Kriegerfest.) Zwischen den Teilnehmern des Kriegerfestes, das am Sonntag in Samswegen abgehalten wurde, kam es zu einer folgernen Keilerei, bei der auch das Messer eine bedeutende Rolle gespielt haben soll. Mehrere Personen erlitten erhebliche Verletzungen.

Wolmirsteb. (Mandatsniederlegung.) Wie in dem Parlamentsbericht der heutigen Nummer erwähnt, hat der Landtags-Abgeordnete für Wolmirsteb-Mehaldenleben, Landrat v. Hasselbach vor Beginn der Sonnabend-Sitzung sein Mandat niedergelegt. Man geht nicht fehl in der Annahme, daß die Verzüge der Regierung, die politischen Beamten für die Kanalvorlage günstig zu stimmen, die Mandatsniederlegung veranlaßt haben. v. Hasselbach ist der einzige, der die Konsequenzen gezogen hat. Viele seiner Kollegen haben ruhig gegen den Kanal gestimmt und sie werden es, glauben wir, nicht sehr zu bereuen haben. Wenn die Nationalliberalen allerdings die Macht dazu hätten, wären sie von ihren Nemtern schon entbunden worden. Da sie aber „nur zu seggen“ haben, werden die oppositionellen Landräte schwerlich in die Lage kommen, sich die konervative Märtyrerkrone aufs Haupt zu drücken.

Kleine Chronik.

Im Schießhaus zu Gehren (Thüringen) brach Feuer aus, wobei eine Explosion des Schießpulvervorrats erfolgte. Sechs Feuerwehrleute wurden schwer, zehn leicht verletzt.

Auf Rehe „Gottesjäger“ bei Dornmund wurde durch hereinbrechende Massen ein Bergmann getötet, zwei andere wurden verletzt.

Zwei Erkrankungen an Menschenpocken sind in einer Gutsarbeiterfamilie in Biskorowo im Kreise Graudenz festgestellt worden. Die Krankheit ist auch in diesem Falle aus Rußland eingeschleppt worden.

Eine Explosion schlagender Wetter hat in den Kohlengruben von Bales stattgefunden. 300 Grubenarbeiter sind durch zwei schnell aufeinanderfolgende Explosionen abgesperrt. Bis jetzt sind 19 Leichen herausbefördert, man weiß nicht, wie viel Tote sich noch in den Gruben befinden.

Das mit 1200 Tons Reis und sonstigen Kaufmannsgütern von Calcutta kommende Schiff „Marie Jeanne“ ist in der Nähe des Kap der guten Hoffnung mit 25 Mann Besatzung untergegangen.

Ueber den Stand der Pest in Oporto veröffentlichten die Behörden nunmehr amtliche Angaben; danach ist dieselbe am 4. d. M. ausgebrochen; seitdem sind 39 Erkrankungen und 13 Todesfälle vorgekommen. Man wird aber diesen Angaben erst Zweifel gegenüberstellen müssen, zumal nach dem Verfassungssystem, das bisher in Portugal beliebt worden ist. Außerdem liegt auch die anderweitige Meldung vor, daß die Gesamtzahl der erkrankten Personen 46 beträgt. — Was die Sicherheitsmaßregeln anbetrifft, so laufen die Dampfer der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft bis auf weiteres portugiesische Häfen nicht an. Die dänische Regierung hat alle Sperkänfte aus Portugal einer Quarantäne unterworfen. Ebenso hat in Hamburg der nordamerikanische Generalkonsul eine vierzehntägige Quarantäne für portugiesische Auswanderer angeordnet. In Antwerpen werden die aus Portugal ankommenden Schiffe gleichfalls einer Quarantäne unterworfen. In Bajados wurde am Donnerstag ein aus Portugal kommender Eisenbahnzug, in dem sich etwa 800 Portugiesen befanden, von der Behörde angehalten und nach Portugal zurückgewiesen.

Schwere Typhuserkrankungen sind in der Landgemeinde Zichöllau bei Döbitz ausgebrochen. Trotz der Maßregeln der Behörden greift die Epidemie rapid um sich. Man glaubt, daß die Seuche durch Besucher aus Lobtau eingeschleppt worden ist.

Vereine, Versammlungen, Vergnügen.

Dienstag, 22. August:

Arbeiter-Stenographen „Vorwärts“. Jeden Dienstag abends 8 1/2 Uhr Übungsabend bei A. Buchlow, Katharinenstraße 5.

Arbeiter-Gesangverein Alte Neustadt. Jeden Dienstag, abends 8 1/2 Uhr Übungsstunde bei Seemann.

Musikverein Freundschaft Magdeburg-Neustadt. Übungsstunde jeden Dienstag im Restaurant „Gemütslichkeit“, Schmidstraße.

Arbeiter-Turnverein Neustadt. Übungsabende Dienstag und Donnerstag abends 8 Uhr im Weissen Hirsch.

Turnverein „Einigkeit“, Budau. Jeden Dienstag und Donnerstag abends 8 Uhr Turnstunde in „Friedrichsplatz“, Leipzigerstraße.

Männer-Turnverein Groß-Öttersleben. Jeden Dienstag und Donnerstag Turnstunde abends 8 Uhr im „Goldenen Stern“.

Männer-Turnverein „Friedrich auf“, Magdeburg. Jeden Dienstag und Freitag Turnstunde im „Drei Kaiserbühl“.

Freie Turnerschaft Magdeburg-Wilhelmstadt. Jeden Dienstag und Freitag Turnstunde im „Luisenpark“.

Arbeiter-Turnverein Angosa. Jeden Dienstag und Freitag Turnstunde in der Krone, Molkenstraße.

Diesdorfer Männer-Turnverein. Jeden Dienstag und Freitag Übungsstunde im „Weissen Hirsch“ (Zuh. Hildebrandt).

Niederbodeleben. Arbeiter-Turnverein „Freiheit“. Jeden Dienstag und Freitag Übungsstunde bei Gustav Hornemann.

Arbeiter-Turnverein Döbitz. Dienstags und Freitags Übungsstunde bei A. Schinke.

Arbeiter-Turnverein „Vorwärts“, Fernersleben. Jeden Dienstag und Freitag, abends 8 Uhr, Turnstunde bei Lauff.

Freie Turner Bennedeb. Jeden Dienstag und Freitag, abends 8 Uhr, Turnstunde im Lokale des Herrn Hoppe.

Burg. Freie Turnerschaft. Jeden Dienstag und Freitag abends 8 Uhr Turnstunde im „Hofjäger“.

Klein-Öttersleben. Männer-Turnverein Klein-Öttersleben. Jeden Dienstag und Freitag, abends 8 Uhr, Turnstunde bei Friedrich Strumpf in Groß-Öttersleben.

Marktberichte.

Magdeburg. Erbsen (gelbe zum Kochen) 17,00—21,00 Speisebohnen (weiße) 17,00—38,00. Linjen 25,00—49,00. Erbsen 4,50—5,00. Nudeln 3,50—4,00. Krummstroh 2,50—3,00. Heu 5,50—6,50. Alles für 100 Kilogramm. Rindfleisch im Großhandel 1,00—1,08, von der Keule 1,40—1,50, Bauchfleisch 1,20—1,30. Schweinefleisch 1,20—1,40. Kalbfleisch 1,20—1,40. Hammelfleisch 1,30 bis 1,40. Speck (geräuchert) 1,60. Eßbutter 2,10—2,50. Alles für 1 Kilogramm. Eier für 60 Stück 3,00—3,30.

Schuhwaren!

Billig! Billig! Billig! Herren- und Knaben-Schneidwerk, Schäftel, Schnür- und Halbschuh, Damen- und Kinder-Stiefel, Knöpf-, Schnür-, Halb- und Strampfschuh, Socken, Pantoffeln. Nach einem gr. Kosten hochgelegener Schuhwaren aus der Graneichen Kontinental-Fabrik.

Für Neustadt, Schmidstr. 44.

Reelle Schuhwaren

zu billigen Preisen in großer Auswahl
Wilh. Brandt, Schönebeckstr. 27.
Kräft. Mittags- u. Abendbrot zu 30 u. 40
Schau- u. Speisewirtschaft Hofstr. 21.

Sichere Brotstelle.

Genossen, welche über ein Vermögen von 15—1700 M. verfügen, können sich eine sichere Existenz gründen durch Kauf meines nachweislich guten Materialgeschäftes hier am Plage mit Schneidwerk und 1/2 Ton. Bier pro Tag. Kaffenerlös pro Tag 50 bis 60 M. Meie ganz billig. Offerten unter V 96 an die Expedition dieses Blattes. 677

Naturheil-Anstalt

Schrodorferstr. 1a. 2218
Badegelassenheit von 6 bis 8 Uhr.

Die Freie Athletenshaft Burg

ist am 26. August ihr
erstes Stiftungsfest
verbunden mit Konzert, athletischen und humoristischen Aufführungen.
Programme (für Herren 20 Bg., für Damen 15 Bg.) sind zu haben bei den Herren: Kammbe (Unterlangen), Wüster (Strahlstraße), Dümmer (Zackstraße), Smitz (Magdeburgerstraße), Sittler (Schwanenstraße).
Nichtmitglieder können durch Mitglieder eingeführt werden.
Spendenkass. 7 Uhr: Anfang punkt 8 Uhr.
Es ladet freundlich ein
Der Vorstand.

Wahlkreis Jerichow I. und II.

Am Schluß der Legislatur-Konferenz findet am Sonntag, den 27. August, vormittags 11 Uhr im Hofjäger in Burg eine

Partei-Konferenz

- Z Tages-Ordnung:
1. Bericht des Kreisvorstandes und Wahl des Kreisvorstandes.
 2. Aufstellung eines Kandidaten zur nächsten Kreisversammlung.
 3. Wahl des Delegierten zum Parteitag.
 4. Anträge zum Parteitag.
 5. Beschl.
- Sämtliche Mitglieder des Kreises werden ersucht, Delegationen zu entsenden.
Dr. Drechsler, Kreisvorsitzender.

Stadt. Arbeitsnachweisstelle

unentgeltlich. Bei der Hauptwache Nr. 5
Geschäfts-Zeit: Vormittags von 7—12 Uhr vorm. und 2—6 Uhr nachm.
Wochentags: 9—12 Uhr vorm. und 2—6 Uhr nachm.

Es werden gesucht:

- Männliche Arbeiter:**
Kleinteile, Gerberei, Kautschuk, Leder, Holz, Eisen, Metall, Stein, Zement, Glas, Porzellan, Keramik, Textilien, Papier, Druck, Buchbinderei, etc.
- Weibliche Arbeiter:**
Nähen, Weberei, Strickerei, etc.

Stellung suchen:

- Männliche Arbeiter:**
Kleinteile, Gerberei, Kautschuk, Leder, Holz, Eisen, Metall, Stein, Zement, Glas, Porzellan, Keramik, Textilien, Papier, Druck, Buchbinderei, etc.
- Weibliche Arbeiter:**
Nähen, Weberei, Strickerei, etc.

Arbeitsnachweis der Gewerkschaften

Arbeitsnachweis der Gewerkschaften
Kleine Klosterstraße 15, parterre. Eingang durch den Zaun rechts.
Geschäfts-Zeit: Vormittags 9—1 Uhr, nachmittags 2—7 Uhr.
Sämtliche Arbeitsnachweise für Arbeiterinnen und Arbeiterinnen werden kostenlos.
Spendenkass. 7 Uhr: Anfang punkt 8 Uhr.
Es ladet freundlich ein
Der Vorstand.

Singer Nähmaschinen
für jede Branche der Fabrikation
wie für jede Häusliche-Näharbeit.

Die Nähmaschinen der Singer Co. verdienen ihren Weltruf der vorzüglichen Qualität und großen Leistungsfähigkeit, welche von jeher alle deren Fabrikate auszeichnen. Der stets zunehmende Absatz, die hervorragenden Auszeichnungen auf allen Ausstellungen und das über 40jährige Bestehen der Fabrik bieten die sicherste und vollständigste Garantie für die Güte unserer Maschinen.

Kostenfreier Unterricht in der Modernen Kunststickerei.
Singer Kraftbetriebs-Einrichtung neuester Konstruktion. Singer Elektromotoren, speziell für Nähmaschinen-Betrieb, in allen Größen.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.

1765

Achtung!!!
Bitte genau auf meine Firma zu achten.
Nur Eischlerbrücke 11
M. Krümmel.
Keine großen Schaufenster, auch keine Ladenmiete, daher staunend billig
verkauft ich sämtliche

Möbel

- Kleider-Schränke 20, 25, 33 M. Schreibtische 30 u. 35 M. Kleiderschränke 18 M. Kommoden 19 M. Kleiderschränke 9, 11 bis 20 M. Stegtische 10 M. Eßtische 10 M. Kleiderschränke 20 M. Kleiderschränke von 3 M. an
- Groß- u. Kinder-Vollstückenmarken sind für Vereine und Herrschaften zur reellsten Unterstützung für Notleidende von 12—2 Uhr in den Volkstücken: Hauptwache 5, Neustadt, Schmidstraße 61 zu haben.

Standesamt.

Magdeburg, 18. August.
Aufgebote: Kunzglasler Paul Herzog mit Wilhelmine Müller in Erfurt.
Bekanntmachung: Karl Christ. Julius Beck hier mit Anna Maria Elisabetha Johanna Drechsler in Hannau. Garten-Ingénieur Maximilian Dohmann in Sudenburg mit Johanna Kunz hier. Schuhmacher Julius Gleichmann mit Marie Knebel hier. Obermaler Adolf Jöckinger in Berlin mit Bertha Weigand hier. Arbeiter Joh. Bogt mit Ida Wilhelmine Amalie Witt in Cracau.
Mädchen Paul Weckowicz in Budau mit Antonie Kallamoda in Wilkowitz.
Fabrikarbeiter Joh. Eswald mit Luise Josefine Eng in Mannheim.

Bestellungen mit Matraben

- 18, 22, 25, 33—40 M.
Kleiderschränke 19 M. Kleiderschränke 11 M. Kleiderschränke 20, 21, 30 M. Kleiderschränke 16—20 M. Tisch-8 M. Stühle 2 M.

Eischlerbrücke II, 1. Etage.

Materialgeschäft

mit unerschöpflichem Vorrat an L. Holz, Schneidwerkzeugen, etc.
J. Tischler, Annastrasse 25 II.

Todesfälle:

Walter, S. des Arb. Karl Rau, 5 M. 13 T. Hans, S. des Köpfers Emil Bunge, 5 M. 24 T. Andr. Dialek, Schmied, 47 J. 9 M. 2 T. Gust. Müller, Tapezierer, 31 J. 9 M. 20 T. Kurt, S. des Arb. Nordert Müller, 8 M. 18 T.

Neustadt, 18. August.

Geschließung: Bäckermeister Frdr. Ebert mit Luise Hooding hier.

Todesfälle: Elisabeth, T. des Arb. Wilhelm Senke, 13 T. Wally Martha, unehelich, 9 M. 24 T. Else, T. des Fabrik-Schmieds Ernst Demmling, 3 M. 8 T. Reinhold, unehelich, 7 M. 21 T. Rudolf, S. des Schuhm. August Paasche, 1 J. 4 M. 1 T. Willy, S. des Hilfsbreiters Mag. Hesse, 7 M. 4 T. Erich, T. des Bäckers Herm. Albrecht, 3 M. 5 T. Richard, S. des Kesselschmieds Christ. Nischmann, 5 M. 21 T. Gustav, S. des Buchhalt. Gustav Grünert, 2 M. 22 T. Maurer Friedrich Reimede, 41 J. 8 T.

Cracau.

Geschließung: Arbeiter Aug. Ernst Robert Neumann in Cracau mit Emma Langer in Magdeburg.

Geburten: Johann Leopold, S. des Arbeiters Joh. Leopold Stadthaus in Cracau. Paul Willy, S. des Arbeiters Christian Gottlieb Patendorf in Preßer. Todesfälle: Friedrich Herm. Quittig in Cracau, 1 J. 1 M. 15 T. Martha Elisabeth Hoppe in Preßer, 3 M. 18 T. Rudolf Otto Hüchel in Cracau, 6 M. 23 T.

Burg, 17. August.

Aufgebote: Schlosser Friedr. August Lüberwald mit Pauline Emma Gafel. Weber Johann Moritz Hermann Kindt mit Anna Marie Josephine Dahn hier.

Geburten: Sohn des Arbeiters Ernst Kruh. Sohn des Drechslers Otto Müller. Todesfälle: Marie, T. des Arb. Friedrich Belzig, 11 M. 24 T. Lucie, T. des Arbeitergerbers Karl Steller, 12 J. 11 M. 4 T.

Groß-Öttersleben.

Aufgebote: Maurer Otto Geht hier mit Anna Kümmler in Bennedeb. Kaufmann Walter Engel in Magdeburg mit Elisabeth Schulze hier. Eisenhobler Otto Baerling in Sudenburg mit Wwe. Bertha Schwestow, geb. Maas, hier.

Geschließung: Arb. Karl Kümmler in Bennedeb. Weber Johann Moritz Hermann Kindt mit Anna Marie Josephine Dahn hier. Geburten: Erna, T. des Arbeiters Hermann Reichardt hier. Karl Emil, unehelich, Heinrich Otto, S. des Arbeiters Nikolaus Jaeger hier. Emma Martha, unehelich, Auguste, T. des Arbeiters Ernst Heiland in Lenedorf. Alfred Fritz, S. des Zimmermanns Friedrich Hoppe hier. Marianne Agnes Anna, T. des Arbeiters Ernst Pantzsch hier.

Todesfälle: Otto Christian Haffel hier, 5 M. 25 T. Matthias Joh. Klaring hier, 1 M. 7 T. Ernst Hermann Hölzig in Bennedeb., 6 M. 4 T. Bertha Elm Gfa Spangenberg in Bennedeb., 5 M. 11 T. Wwe. Friederike Köpfer, geborne Schür hier, 71 J. 9 M. 20 T. Hermann Emil August Schepow hier, 6 M. 27 T. Christa Anna Juliana Döring, geb. Seelig hier, 73 J. 7 M. 26 T. Walter Gustav Brzinski hier, 2 M. 5 T. Gerrud Frieda Benede hier, 7 M. 3 T. Karl Paul Eugen Brückner hier, 7 M. 25 T. Walter Hahn hier, 3 M. 16 T. Ernst Christoph Willy Karbow hier, 1 J. 3 T. Albert Franz Damm in Lenedorf, 5 M. 4 T. Walter Wille Ehrhardt hier, 1 M. 17 T. Wwe. Sophie Dorathe Freitag, geb. Debus hier, 65 J. 9 M. 5 T. Richard Rausch hier, 2 M. 12 T. Alh. Karl Karbow hier, 3 M. 9 T. Helene Marie Herkau in Bennedeb., 2 M. 20 T. Christiane Katharine Terottha Geht, geb. Lohr hier, 64 J. 9 M. 4 T. Frieda Emma Anna Hartenrauch hier, 4 M. 17 T. Otto Weidemann hier, 24 T.

Sudenburg, 18. August
Geschließung: Arbeiter Frdr. Ebert mit Luise Hooding hier. Arbeiter Gustav Müller in Erfurt. Arbeiter Gustav Müller in Erfurt. Arbeiter Gustav Müller in Erfurt.

Geburten: Walter und Gertrud, Kindeskinder des Arb. Leopold Grünert. Kurt, T. des Arb. Herm. Bauer. Karl, S. des Arb. Karl Cuffe.